

## NACHRUF

## Große Buchkunst

Der Grafiker, Illustrator und künstlerische Berater (1978 bis 1990) des St. Benno Verlags Leipzig, Paul Zimmermann, ist im hohen Alter von 96 Jahren heimgerufen worden. Paul Zimmermann ist am 22. Juli 1920 in Mosbach in Thüringen geboren und am 20. Februar 2017 in Leipzig gestorben.

Die Zusammenarbeit mit dem St. Benno-Verlag geht auf das Jahr 1959 zurück, als Zimmermann als Dozent für Schrift und angewandte Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig wegen seiner idealistischen Einstellung als untragbar geschasst worden war. Damals gestaltete Paul Zimmermann den Buchumschlag „Roswitha von Gandersheim“.

Aus dieser ersten Zusammenarbeit gingen zahlreiche weitere Buchgestaltungen einschließlich der Illustrationen hervor. Die literarische Buchreihe „Benno-Bücher“ (BB), die ab 1959 von Elisabeth Antkowiak herausgegeben wurde, gestaltete mehrheitlich Zimmermann.

Zusammen mit seiner Frau Ino entstanden beispielhafte Arbeiten an Büchern für den Religionsunterricht. Der Titel „Kinder des Lichtes“ erschien in mehr als zehn Auflagen und wird noch



heute wegen seiner einprägsamen Art der Bilder und Texte von manchem geschätzt.

Die Schrift als Gestaltungsmittel hat Zimmermann seit seiner Jugend bis ins hohe Alter fasziniert und gebannt. Satzschriften, an die höchste künstlerische und auch technische Ansprüche gestellt werden, entstanden so unter den Namen „Impuls“ und „Florenz“ in seinem Atelier. Viele Spruchkarten aus der Hand Zimmermanns zeugen noch heute von der hohen Kunst der Kalligrafie.

Paul Zimmermann ist aber nicht denkbar ohne die freie Grafik und Malerei, die er in seinem Leben hervorbrachte. Der Verlag verdankt ihm über viele Jahre hinweg eine einzigartige Buchkunst.

**Franz Josef Cordier**  
Geschäftsführer des St. Benno Verlags Leipzig 1973 bis 1991

## UMWELT-TIPP

## Blumen im Winter

Blumen sind heute das ganze Jahr über erhältlich. Doch ehe man mitten im Winter einen Strauß verschenkt, lohnt sich einmal ein Blick auf die Herkunft der Blumen. Blumen im Winter werden entweder mit viel Energie in Gewächshäusern vor allem in den Niederlanden oder aber in Afrika, Asien oder Südamerika kultiviert. Da stellt sich natürlich sofort die Frage nach Arbeitsbedingungen und Umweltauswirkungen. Blumen sollten daher wenigstens das Fair-Trade-Logo haben, das gute Bedingungen in den Herstellerländern garantiert. Vielleicht fällt einem aber auch eine Geschenkalternative ein.

Daneben stellt sich überhaupt die Frage, wie viel Blumenschmuck im Winter notwendig ist, und ob man sich nicht auch hier auf den eigenen Garten verlassen könnte. In vielen Gemeinden ist es selbstverständlich, für den Altarschmuck Blumen aus dem Garten zu verwenden, die dort gerade wachsen, oder sie von einer regionalen Gärtnerei jahreszeitensprechend zu bestellen.

Mehr zum Thema: [www.misereor.de/fileadmin/publikationen/aktionsmaterial-fair-durchs\\_kirchenjahr.pdf](http://www.misereor.de/fileadmin/publikationen/aktionsmaterial-fair-durchs_kirchenjahr.pdf).  
**Dr. Wendelin Bücking**, Umweltbeauftragter im Bistum Magdeburg, E-Mail [umwelt@bistum-magdeburg.de](mailto:umwelt@bistum-magdeburg.de)



## KURZ UND BÜNDIG

## Katholischer Pflegekongress

**Berlin** (tdh). Unter dem Motto „wie dich selbst! – Christsein in der Pflege“ findet vom 31. März bis 1. April der Katholische Pflegekongress in Berlin statt, zu dem die ostdeutschen Caritasverbände einladen. Angesprochen sind auch christliche Pflegekräfte, die nicht in einer evangelischen oder katholischen Einrichtung tätig sind. Kontakt: Tel. 0 30 / 666 33 10 67 (Swantje Kersten). Info / Anmeldung: <https://www.caritas-berlin.de/arbeitsundbildung/katholischer-pflegekongress/katholischer-pflegekongress>

## Liebesbriefe nach 30 Jahren Ehe

TAG DES HERRN-Redakteur im Selbstversuch: Die Silberhochzeit haben Sabine und Raphael Schmidt schon hinter sich. Nun haben beide zum ersten Mal einen Ehekurs von Marriage Encounter besucht – nicht ohne anfängliche Skepsis.

VON RAPHAEL SCHMIDT

Diese Geschichte beginnt mit einer E-Mail, die Ende Januar in mein dienstliches Postfach flatterte. Ein Ehepaar, das Ehevorbereitungskurse für junge Paare organisiert, bat darum, im TAG DES HERRN einen entsprechenden Kurs im St. Wenzeslaus-Stift Jauernick anzukündigen. In einem kurzen Telefonat mit dem Ehepaar, in dem ich eigentlich nur noch einige Fragen klären wollte, kam das Gespräch auf ein weiteres Angebot: „Die Liebe neu erleben – Zeit für die Liebe“ heißt ein Seminar für Paare, die schon lange gemeinsam auf dem Ehe-Weg sind. Schnell kommt das Gespräch ins Persönliche: „Wie? Sie sind über 30 Jahre verheiratet und haben noch nie an einem Kurs für Ehepaare teilgenommen?“, fragt meine Gesprächspartnerin am anderen Ende der Telefonleitung überrascht. „Nein, haben wir nicht“, antworte ich und stelle mir schon die Frage: Warum eigentlich nicht?

Am Abend spreche ich mit meiner Frau Sabine. Sie ist einverstanden. Und so sitzen wir, mit anderen Ehepaaren und einem Priester keine zwei Wochen später im Bildungshaus der Jesuiten in Dresden Hoheneichen in einer Runde. Drei Paare und der Priester gehören zum Team von Marriage Encounter (ME), das dieses Wochenende veranstaltet. ME, gegründet 1968, ist eine Bewegung in der katholischen Kirche, deren Anliegen die Vertiefung der Beziehung in der Ehe ist.

ME „versucht auf das fundamentale Bedürfnis jedes Menschen nach echter und tiefer Begegnung und Annahme eine Antwort zu geben“, wird uns erklärt. Und eine erste Frage heißt dabei: „Was schätze ich am anderen?“ Und diese Frage galt es in der Vorstellungsrunde zu beantworten. Ich hätte es ahnen können: Hoffentlich artet das nicht zu einer Art Seelenstriptease aus, war mein erster Gedanke. Als ich an der Reihe war, sagte ich wohl so etwas wie: „Dass du es schon so lange mit mir ausgehalten hast.“ Und: „Langweilig war es noch nie mit mir.“ – Meine Befürchtungen bewahrheiten sich nicht: Mehr muss keiner über sich und seine Ehe in der großen Runde preisgeben. Von nun an tauscht jedes Paar seine Gedanken nur untereinander aus. Das galt allerdings nicht für die drei Team-Paare und den Priester. Sie gaben in den insgesamt elf Einheiten eine Menge von sich preis, damit andere Paare von den Erfahrungen für die eigene Beziehung lernen können.

## Fakten, Fakten, wo ist da Platz für Gefühle?

Nach der Bestandsaufnahme in Sachen Beziehung ging es nun darum, diese zu verbessern – durch Kommunikation. Es geht um Gefühle und warum es gut ist, sie mitzuteilen. „Auch das noch: Meine Welt besteht seit Jahrzehnten aus: Fakten, Fakten, Fakten. Wo ist da bitte noch Platz für Gefühle?“, schießt es mir durch den Kopf. „War das eine gute Idee, das Wochenende hier zu verbringen? Im Büro stapelt sich die Arbeit. Und außerdem hätte ich ein bisschen mit meinem kleinen Enkel spielen können.“ Plötzlich sagt etwas: „Stopp!!! Du hast dich so entschieden und nun lass dich auch darauf ein.“ Die Teilnehmer erfahren eine ganze Menge über das Thema Ge-



➤ Sabine und Raphael Schmidt beim Ehekurs vom Marriage Encounter im Haus Hoheneichen. | Foto: Klaus Zielonka

fühle: Ein Gefühl sei eine spontane innere Reaktion auf eine Person, einen Ort oder eine Situation, die jemand erlebt oder an die er denkt. Es sei hilfreich, Gefühle einer Gruppe zuzuordnen: Freude, Angst, Trauer, Ärger. Ausdrücke wie „unverstanden“, „übergangen“, „gegängelt“ oder „ausgenutzt“ sind keine Gefühle, sondern „versteckte Urteile“. An der Wand hängt nun ein Schild: „Gute Gefühle machen uns nicht gut, schlechte nicht schlecht.“ Dass gleiche Situationen unterschiedlich erlebt und wahrgenommen

werden, das kenne ich aus Schulfahrungen in meinem Berufsleben. Ein bekanntes Beispiel ist der Satz der Beifahrerin (wenngleich darin bereits eine Wertung steckt, wie ich heute weiß): „Die Ampel ist grün!“. Zwischen „Danke, meine Liebe!“ bis hin zu „Spinnt die, das sehe ich selbst“ reicht die mögliche Spannweite der Reaktionen. Es bedarf, um Fehlinterpretationen möglichst auszuschließen, des Dialogs. Dazu gab es Fragen wie diese: Was schätze ich an dir? Was schätze ich an mir? Was schätze ich an uns?



➤ Kapelle in Dresden Hoheneichen | Foto: Raphael Schmidt

## ZUR SACHE

## Marriage Encounter weltweit

Marriage Encounter (ME) versucht auf das fundamentale Bedürfnis jedes Menschen nach echter und tiefer Begegnung und Annahme eine Antwort zu geben.

ME ist eine weltweite Bewegung in der katholischen Kirche, in etwa 90 Ländern, deren Ursprung 1968 in der Kirche Nordamerikas liegt und daher auch den englischen Namen trägt. Etwas frei kann ME mit „Vertiefung der Beziehung in der Ehe“ übersetzt werden.

ME ist eine Gemeinschaft von Ehepaaren, Priestern und Ordenschristen die sich gegenseitig ermutigen und stärken, ihre Beziehungen und ihre je eigene Berufung mit Offenheit, Vertrauen und Freuden zu gestalten und zu

leben. Dabei steht die Partnerschaft beziehungsweise die Beziehung der Priester und Ordenschristen zu ihrer Gemeinde oder Gemeinschaft im Mittelpunkt.

ME bietet vor allem Wochenendkurse an. Dieser Kurs ist nicht an eine bestimmte Konfession gebunden, sondern steht allen offen.

Bei ME sind keine Psychologen oder Paartherapeuten angestellt, sondern Ehrenamtliche engagieren sich für einen verständnisvollen und vor allem liebevollen Umgang miteinander.

Über 3 880 Paare und 195 Priester und Ordensleute haben seit 1979 in Deutschland an einem solchen ME-Wochenendkurs teilgenommen. [www.me-deutschland.de](http://www.me-deutschland.de)

An diesem Wochenende sprechen die Paare nicht nur miteinander, sie schreiben sich auch Briefe: Liebesbriefe oder zumindest liebe Briefe. Die Vielzahl der Themen lässt die Zeit wie im Fluge vergehen: Wer bin ich? Wie zeige ich mich anderen? Es geht auch um Ängste: vor zu großer Nähe, vor Zurückweisung, vor Enttäuschung und Verletzung beispielsweise. Wesentlich ist bei allem die Ehrlichkeit, sich selbst und dem Partner gegenüber.

## Eingeladen, den Weg weiter zu gehen

Am Sonntagvormittag steht der „lange Dialog“ auf dem Programm. Jeder Teilnehmer hat eine Stunde Zeit, um Fragen zu beantworten wie: Warum möchte ich weiterleben? Warum möchte ich mit dir weiterleben? Welche Gefühle habe ich, wenn ich an die Rolle Gottes beziehungsweise seine Abwesenheit in unserer Beziehung denke? Eine weitere Stunde ist Zeit, in der sich die Ehepartner darüber austauschen. Diese zwei Stunden sind so wichtig, dass für jedes Teilnehmer-Paar in dieser Zeit ein ME-Paar, teils weitab von Dresden, betet. Am Ende bekommen die Teilnehmer-Paare von ihrem meist unbekanntem Pendant über das Team einen Brief ausgehändigt.

Ehe ist Sakrament, ist Beteiligung Gottes an der Partnerschaft. Einer der Teilnehmer deutete den Altar in der Kapelle so, dass die beiden Partner (unten) mit Gott, nach oben hin, verbunden sind, eine Einheit bilden (sollen). Das geistliche Leben eines Ehepaars sei wichtig, wird uns gesagt. Und wir seien eingeladen, den begonnenen Weg weiter zu gehen. Die Eucharistiefeier am Ende des Wochenendes ist darum der Höhepunkt. Am eindrucksvollsten für mich war die Erneuerung der Eheversprechen und das des Priesters, sowie der Friedensgruß. Ich hatte das Gefühl, es liegt über dieser Eucharistie mehr als das restliche Tageslicht und das Licht der Kerzen. (Habe ich gerade Gefühl geschrieben?)

Nach anfänglicher Skepsis sind am Ende Freude und Dankbarkeit geblieben. Ohne euch, liebe Siglinde und Peter Haubner, Jule und Karl Hecht, Edith und Angelo Thasler und lieber Professor Dr. Stephan E. Müller, der du den weitesten Weg hattest von Eichstätt nach Dresden, wären meine Frau und ich um dieses Erleben ärmer. Ihr und viele weitere ME-Teams trägt dazu bei, dass Ehen besser gelingen. Vielen Dank!